

Apropos

Betrieb der Privatklinik Aadorf gesichert
Kernkompetenz Essstörungen
Patientinnen und Patienten aus allen Kantonen willkommen

DIE ZUKUNFT DER PRIVATKLINIK AADORF

Die Privatklinik Aadorf blickt auf turbulente Monate zurück. Die drohende Schliessung konnte erfreulicherweise abgewendet und der Betrieb der Klinik gesichert werden. Mit neuer Inhaberschaft, bewährt hoher Qualität und ungebremstem Engagement geht es nun in Richtung Zukunft. Zeit für eine Standortbestimmung.



Dr. med.
Stephan N. Trier, M.H.A.

Klinik- und Ärztlicher
Direktor Privatklinik Aadorf

Im Herbst 2017 wurde die Meldung publiziert, dass die Privatklinik Aadorf möglicherweise geschlossen werden müsse. In den folgenden Monaten gab es verständlicherweise viel Unsicherheit auf allen Seiten, sowohl bei Mitarbeitenden, Patientinnen und

Patienten als auch bei Zuweisenden, Partnern, Versicherern und Behörden. Nach langwierigen und intensiven Bemühungen aller Beteiligten konnte zu Beginn des Jahres 2018 verkündet werden, dass der Betrieb der Klinik gesichert ist.

Wertvolle Unterstützung

Die di Gallo Gruppe, in deren Besitz sich die Privatklinik Aadorf bis anhin befand, gab am 1. November 2017 bekannt, dass die Klinik voraussichtlich per 28. Februar 2018 geschlossen werden müsse. Begründet wurde der Schritt mit der gesetzgeberischen Unsicherheit im Bezug auf die künftige Ausgestaltung der Spitalisten sowie mit erforderlichen Investitionen zur Erneuerung

der Infrastruktur. Deshalb könne das Fortbestehen der Privatklinik Aadorf aus wirtschaftlicher Sicht nicht gesichert werden.

Im folgenden Konsultationsverfahren zeigten die Mitarbeitenden, wie viel ihnen an der Privatklinik Aadorf liegt. Ihr unermüdlicher Einsatz während des Verfahrens war ausserordentlich – und verdient an dieser Stelle ein grosses und herzliches Dankeschön.

Mit Michael Haueter konnte ein Investor gewonnen werden, der nicht nur die notwendigen Ressourcen mitbringt, sondern auch ein grundlegendes Interesse an der Psychiatrie und Psychotherapie. Zusammen mit dem bisherigen Klinik- und Ärztlichen Direktor, Dr. med. Stephan N. Trier, konnte die Klinik Aadorf AG rückwirkend per 1. Januar 2018 übernommen werden.

Bewährtes bleibt erhalten

Die Sicherung des Betriebs der Privatklinik Aadorf bedeutet keinen Neuanfang. Das bestehende Angebot hat sich bei Patientinnen, Patienten und Zuweisenden bewährt und bleibt grundsätzlich erhalten. Es erfährt

lediglich eine gewisse Schärfung sowie eine Intensivierung im Bereich Essstörungen. Auch die Qualität bleibt auf dem gewohnt hohen Niveau. In diesem Zusammenhang hat sich die Klinik Mitte Februar 2018 einem 2-tägigen Rezertifizierungsaudit nach ISO 9001-2015 unterzogen.

Die gelungene Rettung der Privatklinik Aadorf bedeutet auch, dass über 100 kompetente und mit dem Betrieb identifizierte Mitarbeitende ihre Stelle behalten und weiterhin ihre Fähigkeiten einbringen können. Dass die Patientinnen und Patienten weiterhin auf eine ebenso professionelle wie persönliche Behandlung in einem diskreten Rahmen vertrauen können. Und dass der Kanton Thurgau und die gesamte Region auch weiterhin über eine hoch spezialisierte Fachklinik zur Deckung der psychiatrisch-psychotherapeutischen-psychosomatischen Versorgung verfügen.

Hohe Spezialisierung der Privatklinik Aadorf

Im Verlauf der letzten 20 Jahren hat sich die Privatklinik Aadorf als führendes Kompetenzzentrum für Psychotherapie, Psychosomatik und Psychiatrie etabliert. Seit ihrer Gründung 1998 steht die Privatklinik Aadorf auf der Spitalliste Psychiatrie des Kantons Thurgau und kann somit Patientinnen und Patienten aller Versicherungsklassen aus der ganzen Schweiz aufnehmen.

«Wir wollen nicht alles machen, sondern uns auf ausgesuchte Gebiete fokussieren» – nach diesem Grundsatz bietet die Privatklinik Aadorf weiterhin Behandlungen in vier Kompetenzbereichen an:

- **Essstörungen: Anorexie, Bulimie, Binge-Eating-Störung (ab dem 16. Lebensjahr)**
- **Adipositas**
- **Depressionen, Angststörungen, Burnout-Syndrom**
- **Psychiatrisch-psychotherapeutische Behandlung für Menschen der Generation 50+**

Fachkompetenz Essstörungen immer wichtiger

Eine ausgewogene Ernährung und ein gesundes Essverhalten nehmen in der heutigen Zeit einen immer höheren Stellenwert ein. Berichterstattungen über diese Themen sind in den Medien omnipräsent. In der Behandlung von Essstörungen nimmt die Privatklinik Aadorf in der Schweiz eine Vorreiterrolle ein. Sie verfügt über zwei Spezialstationen (34 Betten) für Betroffene mit Magersucht, Bulimie, Binge-Eating-Störung sowie Adipositas mit komorbiden psychischen Störungen. Die Behandlungskonzepte sind evidenzbasiert und werden in enger Kooperation mit Prof. Dr. phil. Simone Munsch der Universität Fribourg laufend evaluiert. Es laufen parallel verschiedene Forschungsprojekte über Essstörungen.

In Zukunft wird die Privatklinik Aadorf das Angebot im Kompetenzbereich Essstörungen weiter fokussieren. Mehr darüber erfahren Sie im Beitrag ab Seite 5.

Die Zukunft kann kommen

Es geht weiter an der Privatklinik Aadorf. Das ist eine sehr gute Nachricht. Es ist aber auch eine Herausforderung – eine Herausforderung, auf die wir uns sehr freuen. Denn sie bedeutet, dass wir uns unvermindert für unsere Patientinnen und Patienten einsetzen können, gemeinsam mit Ihnen. Wir danken Ihnen für Ihr Vertrauen. ■

KURZ BEFRAGT: MICHAEL HAUETER

Michael Haueter kam im Dezember 1986 auf der Schweizer Uferseite des Bodensees zur Welt und strebte früh danach, ein eigenes Unternehmen zu gründen. Dank Entschlossenheit und Zielstrebigkeit gelang es ihm, schon in jungen Jahren eine solide, breit diversifizierte Firmengruppe aufzubauen, die Haueter Holding AG. Zur Holdinggesellschaft zählen die Haueter Consulting AG, die Haueter Real Estate AG sowie die SkinIdent Swiss AG. Die Orientierung an langfristigen Zielen und das konsequente Festhalten an den eigenen Grundsätzen sind wesentliche Elemente der Unternehmensstrategie und sichern die geistige und finanzielle Unabhängigkeit.



Michael Haueter, was hat Sie dazu bewogen, in die Privatklinik Aadorf zu investieren?

Das Leitbild der Privatklinik Aadorf überzeugt mich. Darum war es mir ein grosses Anliegen, alles daran zu setzen, den Klinikbetrieb sowie die zahlreichen Arbeitsplätze langfristig zu sichern.

Wie schätzen Sie die Zukunftsaussichten der Privatklinik Aadorf ein?

Die Chancen stehen gut, dass die Klinik langfristig erfolgreich tätig sein kann. Gerade das Thema Essstörung wird auch in Zukunft eine Rolle in unserer Gesellschaft spielen, entsprechend wichtig ist eine spezialisierte Behandlung, wie sie die Privatklinik Aadorf bietet. Die Bettenbelegung hat sich im vergangenen Monat fast wieder zur Vollausslastung entwickelt. Diese Tatsache stimmt mich optimistisch für die Zukunft.

Wie fühlt man sich als Mitbesitzer einer psychiatrisch-psychotherapeutischen Privatklinik?

Ich fühle mich nicht anders als noch vor drei Monaten. Es ist auch nicht relevant für mich, ob ich jetzt Mitbesitzer bin oder einfach im kaufmännischen Bereich beratend zur Seite stehe. Das tolle Gefühl haben wir dann hoffentlich alle zusammen, wenn die Klinik nach dieser anforderungsreichen Zeit wieder sorgenfrei und uningeschränkt arbeiten kann. ■

STATEMENTS ZUR ERHALTUNG DER KLINIK



**Matthias Küng,
Gemeindepäsident Aadorf**

«Die Privatklinik Aadorf ist für unsere Gemeinde nicht nur ein wertvolles Aushängeschild, sondern natürlich auch ein wichtiger Arbeitgeber in Aadorf und Umgebung. Ich bin dankbar, dass sich das Engagement der neuen Besitzer ausgezahlt hat und die Privatklinik Aadorf mit neuen Perspektiven in Richtung Zukunft blickt.»



**Dr. Jakob Stark, Regierungsrat Kanton Thurgau,
Departement für Finanzen und Soziales**

«Für die Gesundheitsversorgung im Kanton Thurgau ist die Privatklinik Aadorf mit ihrem spezialisierten und interdisziplinären Angebot eine wertvolle Grösse. Umso schöner, dass ihr Betrieb nun langfristig gesichert werden konnte.»



**Mavis Scioscia,
Mitarbeiterin Empfang Privatklinik Aadorf**

«Nachdem bekanntgegeben wurde, dass die Privatklinik Aadorf eventuell geschlossen werden müsste, war im ganzen Haus eine grosse Ernüchterung zu spüren. Mitarbeitende, Patientinnen und Patienten, Besucher – alle stimmten darin überein, dass es ein riesiger Verlust wäre, wenn die Klinik nicht weiterbestehen könne. Ich bin froh und dankbar, dass der Betrieb nun gesichert ist und wir unsere Tätigkeit weiter ausüben dürfen.»



**Prof. Dr. phil. Simone Munsch,
Wissenschaftliche Beirätin**

«Die Verbindung von Wissenschaft und Praxis ist essenziell, um ein Themenfeld wie Essstörungen weiterzuentwickeln. Die Privatklinik Aadorf ist dabei mehr als nur ein Kooperationspartner für die klinisch-psychologische Forschung – sie ist ein verlängerter Arm und bietet die Möglichkeit, Erkenntnisse und Folgerungen direkt zu implementieren und zu verifizieren. Der Fortbestand der Klinik ist deshalb auch ein Gewinn für die Wissenschaft und Forschung.»



**Percy Melgarejo,
Mitarbeiter Technischer Dienst**

«Ich arbeite hier, seitdem die Klinik eröffnet wurde. Die Privatklinik Aadorf ist mein zweites Zuhause. Darum bin ich natürlich ungemein glücklich darüber, dass sie weiterbestehen wird – nicht nur für mich persönlich, sondern auch für alle anderen Mitarbeitenden sowie für die Patientinnen und Patienten.»

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Ein wichtiger Grundpfeiler der Kompetenz der Privatklinik Aadorf ist der Wissenschaftliche Beirat. Das Organ unterstützt die Arbeit der Klinik in den Kerngebieten und gewährleistet einen umfassenden Informationsaustausch mit der universitären Lehre und Forschung.



Prof. Dr. phil. Matthias Burisch

Fachbereich Psychologie der Universität Hamburg, Experte für Burnout, Autor des Standardwerks «Das Burnout-Syndrom»



Prof. Dr. phil. Simone Munsch

Ordinaria für Klinische Psychologie und Psychotherapie, Universität Fribourg, Expertin für Essverhalten und Essstörungen bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen



Prof. Dr. med. Hans Förstl

Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Technischen Universität München, Klinikum rechts der Isar, Experte für Demenzerkrankungen



Prof. Dr. med. Gabriella Milos

Leitende Ärztin Zentrum für Essstörungen, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Universitätsspital Zürich, Expertin für Essstörungen



Prof. Dr. med. Dr. phil. Andreas Maercker

Leiter Fachrichtung Psychopathologie und Klinische Intervention, Universität Zürich, Experte für Psychotraumatologie und Alterspsychotherapie



Prof. Dr. med. Hartmut Radebold

Lehrstuhl für klinische Psychologie der Universität Kassel (1976–1997), gilt als Nestor der Psychotherapie Älterer

VERÄNDERUNGEN IM ÄRZTLICHEN KADER



Ein herzliches Dankeschön an med. pract. Ralf Pelkowski für seinen langjährigen Einsatz.

Als Bereichsleiter, Chefarzt und stellvertretender Ärztlicher Direktor hat med. pract. Ralf Pelkowski die Entwicklung der Privatklinik Aadorf nachhaltig geprägt und bereichert. Er wird die Klinik per Ende Juni 2018 verlassen, um sich neuen Herausforderungen zu widmen. Für sein grosses Engagement bedanken wir uns herzlich und wünschen ihm für die berufliche und private Zukunft viel Glück, Erfolg und Erfüllung.



Dr. med. Roland Kowalewski
stv. Ärztlicher Direktor
Bereichsleiter Station ViaNova
Chefarzt Privatstation

Die Nachfolge von med. pract. Ralf Pelkowski übernimmt Dr. med. Roland Kowalewski. Geboren in Hannover, lebt und arbeitet er seit 1995 in der Schweiz und war von 2001 bis Ende 2013 als Oberarzt in der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich sowie von 2014 bis 2017 als Leitender Arzt Akutbereich in der Psychiatrischen Klinik Münsterlingen tätig.

Er verfügt als Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie über mehrere psychotherapeutische Ausbildungen und Schwerpunkttitel und engagiert sich in zahlreichen Gremien und Lehrveranstaltungen. Seit Mai 2017 gehört er bereits als Stv. Chefarzt zum Ärzteteam der Privatklinik Aadorf. ■

KERNKOMPETENZ ESSSTÖRUNGEN

Der Fachbereich Essstörungen war stets ein Schwerpunktgebiet an der Privatklinik Aadorf. Zu Beginn lag der Fokus auf der Behandlung der Anorexia nervosa und Bulimia nervosa; in den letzten zwei Jahren wurde die Kompetenz auch im Hinblick auf die Binge-Eating-Störung sukzessive aufgebaut. Zudem wurde ein weiterer Fachbereich Adipositas etabliert. In Zukunft wird das Thema Essstörungen noch stärker im Fokus der Privatklinik Aadorf stehen.



med. pract. Katja Meier-Müller
Bereichsleiterin Station Oase und Ambulatorien, Chefärztin
Vorstandsmitglied Experten-Netzwerk Essstörungen Schweiz (ENES)



Dr. med. Anke Ponath
Bereichsleiterin Station Landhaus, Leitende Ärztin

Dank der Einbettung in ein Einfamilienhausquartier und der Gliederung in mehrere Wohneinheiten kann die Privatklinik Aadorf die Rahmenbedingungen ideal an die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten anpassen. Essstörungen werden an der Privatklinik Aadorf auf zwei Spezialstationen behandelt.

Station Landhaus, 18 Betten Binge-Eating-Störung / Essstörungen bei Männern / Adipositas mit komorbiden psychischen Störungen

Die **Binge-Eating-Störung (BES)** ist die weitverbreitetste Essstörung. Das Verhältnis von Frauen zu Männern beträgt 3:2, es sind also auch auffällig viele Männer betroffen. Patientinnen und Patienten mit BES leiden unter regelmässigen Essanfällen mit Kontrollverlust: Betroffene essen während eines abgrenzbaren Zeitraums eine grosse Nahrungsmenge und können dabei nicht kontrollieren, was und wie viel sie zu sich nehmen. Oft wird schnell, durcheinander und bis zu einem unangenehmen Völlegefühl gegessen; zurück bleiben Niedergeschlagenheit, Scham und Schuldgefühle. Im Gegensatz zur Bulimia nervosa unternehmen Betroffene mit BES keine gegensteuernden Massnahmen wie selbstinduziertes Erbrechen, Missbrauch von Abführmitteln, Fasten oder übermässige körperliche Betätigung, um eine Gewichtszunahme zu verhindern. 30 bis 40 Prozent der Patientinnen und Patienten mit einer BES leiden an Übergewicht oder Adipositas, was in vielen Fällen verbunden ist mit medizinischen Komplikationen. Dies erklärt, wieso BES volkswirtschaftlich bedeutsam ist, da erhebliche direkte und indirekte Gesundheitskosten resultieren. Die Kernpsychopathologie der BES besteht im Erleben von

Kontrollverlust über die Steuerung der Nahrungszufuhr. Das Einbrechen der Handlungskontrolle wird besonders dann gefördert, wenn eine erhöhte nahrungsmittelbezogene Belohnungssensitivität sowie eine erhöhte allgemeine Impulsivität bestehen. Gerade letzteres ist bei Männern häufig vorhanden.

Primäre Behandlungsziele bei BES sind die Normalisierung des schwer gestörten Essverhaltens und das Erlernen von Fertigkeiten zur Verbesserung der Impuls- und Emotionsregulation. Da ein Grossteil der Patientinnen und Patienten mit einer BES an hohen Körperbildsorgen leidet, liegt ein weiterer Fokus der Behandlung in der Körperbildtherapie und im Umgang mit dysfunktionalen selbstbezogenen Gedanken. Zusätzliche Therapiebausteine sind die Erhöhung der körperlichen Aktivität, Stressmanagement und soziales Kompetenztraining.

Adipositas gilt gemäss Weltgesundheitsorganisation als grösstes chronisches Gesundheitsproblem unserer Zeit. Gut bekannt sind die somatischen Folgeerkrankungen wie Typ-2-Diabetes, Fettstoffwechselstörungen, Bluthochdruck, kardiale Probleme, Atemnot, Gelenkprobleme und Schlafapnoe-Syndrom.

Nicht zu unterschätzen sind aber auch die seelischen und psychosozialen Folgen. Aufgrund des negativen Selbstbildes, eingeschränkten sozialen Aktivitäten und vermehrtem Rückzug in die Isolation leiden adipöse Menschen oft unter psychischen Störungen, insbesondere Depressionen, die wiederum das Essverhalten negativ beeinflussen können – eine Spirale, die häufig nur schwer zu durchbrechen ist.

Die Behandlung von Adipositas geschieht in der Privatklinik Aadorf über drei Säulen. Erstens: Umstellen der Ernährung, was unter anderem das Etablieren einer ausgewogenen, regelmäßigen Ernährung sowie die geplante stufenweise Reduktion der Energiezufuhr beinhaltet. Zweitens: Erhöhung der körperlichen Aktivität, sowohl im Alltag als auch über geeignete sportliche Tätigkeiten wie zum Beispiel Aquafit. Drittens: Psychotherapie zur Arbeit an Problembereichen wie dem sozialen Rückzug, dem negativen Körperbild oder auch der erhöhten nahrungsbezogenen Belohnungssensitivität sowie den komorbid vorliegenden psychischen Störungen.

Das Behandlungskonzept der BES und der Adipositas beinhaltet als übergeordnetes Therapieziel die verbesserte Selbstregulation in verschiedenen Bereichen (Ernährung, Bewegung, Stimmung). Dies wird der Ätiologie dieser Störungen gerecht und erhöht zudem die langfristigen Erfolgschancen der Behandlung. Die Patientinnen und Patienten werden während des stationären Aufenthalts stufenweise begleitet und unterstützt sowie in späteren Therapiephasen zu mehr Autonomie beim Selbstmanagement des Ernährungs- und Bewegungsverhaltens angeleitet. Übungssituationen werden genutzt, um Kompetenzen und Selbstwirksamkeit bei den Patientinnen und Patienten aufzubauen. Damit wird der Transfer in den Alltag und die langfristige Aufrechterhaltung der Veränderung begünstigt.

Station Oase, 16 Betten

Anorexia nervosa / Bulimia nervosa bei Frauen ab 16 Jahren

Diagnostizierbare Essstörungen, wie sie in den gängigen Klassifikationssystemen aufgeführt werden, sind bei Frauen deutlich häufiger. Dies gilt vor allem für die **Anorexia nervosa** und die

Bulimia nervosa, wo das Verhältnis von Frauen zu Männern 10:1 beträgt. Geschlechterspezifische Aspekte spielen in der Psychotherapie entsprechend eine wichtige Rolle. Die Privatklinik Aadorf bezieht sie konsequent in die Behandlungskonzepte ein.

Die Station Oase ist explizit auf die Situation und die Bedürfnisse von Frauen mit Essstörungen zugeschnitten, das Personal besteht ausschliesslich aus weiblichen Fachkräften. Auf diese Weise ist ein vertrauensvolles Umfeld gewährleistet, in dessen Rahmen eine zielgerichtete Therapie stattfinden kann. Im Fokus der multimodalen, interdisziplinären Behandlung stehen das gestörte Essverhalten und – bei der Anorexia nervosa – das Erreichen eines normalen Körpergewichts. Ein weiterer Fokus der Psychotherapie wird darauf gelegt, den Kampf um Autonomie und Identität besser zu verstehen und die damit verbundenen Abwehrstrategien zu bearbeiten. Die Therapiebausteine basieren auf verhaltenstherapeutischen, systemischen und tiefenpsychologischen Theorien. Die Behandlung umfasst Einzelpsychotherapien, Gruppenpsychotherapien, Bezugspersonenpflege, psychoedukative Gruppen, Ernährungsberatung, körperorientierte Verfahren sowie Ergo- und Gestaltungstherapie.

Stepped-Care-Ansatz bei Essstörungen

Die Privatklinik Aadorf wird mittelfristig bei Essstörungen Angebote der Prävention/Beratung, Diagnostik, Behandlung, Rückfallprophylaxe und Module zur Aufrechterhaltung des Behandlungserfolgs anbieten. Je nach Schweregrad beziehungsweise Stadium der Erkrankung werden – in individueller therapeutischer Intensität – verschiedene Settings Anwendung finden: ambulant, teilstationär, stationär oder auch Online-Selbsthilfeprogramme. Dieser Ansatz wird an einem Universitätsklinikum in Deutschland bereits mit Erfolg umgesetzt. ■

FORSCHUNG UND PROJEKTE IM BEREICH ESSSTÖRUNGEN



Dr. phil. Andrea Wyssen

Frau Dr. phil. Andrea Wyssen arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Privatklinik Aadorf. Sie ist zudem Assistentin am psychologischen Institut der Universität Fribourg bei Frau Prof. Dr. phil. Simone Munsch. An der Privatklinik Aadorf hat der Bezug der klinischen Arbeit zur aktuellen Lehre und Forschung einen zentralen Stellenwert.

Wissenschaftliche Studien

Von 2014 bis 2016 kooperierte die Privatklinik Aadorf mit der Universität Fribourg, der Universität Bochum, dem Universitätsspital Zürich, der Klinik Schützen und dem Spital Zofingen im Rahmen der internationalen TSF-Studie **«Zufriedenheit mit dem Körperbild bei jungen Frauen»**. Die Studie setzte sich intensiv mit der sogenannten Thought-Shape-Fusion (TSF) auseinander, der Erfahrung von körperbezogenen kognitiven Verzerrungen, die mit Essstörungen assoziiert sind. Die Resultate der Studie wurden zum Jahresbeginn 2018 veröffentlicht.

Aktuell läuft in Zusammenarbeit mit der Universität Fribourg ein Forschungsprojekt unter der Leitung von Dr. David Garcia-Burgos

und Prof. Dr. phil. Simone Munsch. Im Rahmen der Studie mit dem Titel **«How does food taste in anorexia and bulimia nervosa?»** wird untersucht, wie Patientinnen mit Anorexia nervosa und Bulimia nervosa verschiedene Nahrungsmittel wahrnehmen und darauf reagieren. Dazu wird ein Experiment mit Nahrungsmittelproben durchgeführt. Die Patientinnen probieren Nahrungsmittel mit unterschiedlichen Eigenschaften, zum Beispiel bezüglich Geschmack und Kaloriengehalt. In der Studie wird untersucht, welche Rolle die Wahrnehmung von Nahrung bei der Entstehung und Aufrechterhaltung von Essstörungen spielt. Zu den beleuchteten Aspekten zählen unter anderem die Aversion gegenüber dem Geschmack hochkalorischer Nahrungsmittel, nahrungsbezogene Belohnungssensitivität sowie die Bedeutung von kognitiven Prozessen beim Verzehr von Nahrung.

Seit Februar 2017 hat die Privatklinik Aadorf ein **Konzept zu Psychodiagnostik und Behandlungsevaluation** etabliert. Dies beinhaltet eine Serie von Fragebogen und Tests, welche die Patientinnen und Patienten bei Ein- und Austritt sowie 3 und 12 Monate nach Behandlungsende bearbeiten. Dies erlaubt den Einbezug differenzierter psychodiagnostischer Informationen in die Behandlungsplanung und -durchführung sowie die systematische Evaluation des kurz- und langfristigen Behandlungsergebnisses.

ESSSTÖRUNGEN BEGINNEN FRÜH – UND SOLLTEN FRÜH BEHANDELT WERDEN

Essstörungen betreffen häufig junge Menschen, das belegt auch die Studie für die Erhebung der Prävalenz von Essstörungen¹, die vor einigen Jahren im Auftrag des BAG vom Universitätsspital Zürich und der Universität durchgeführt wurde. Besonders deutlich zeigt sich dies bei der Anorexia nervosa. Hier liegt der durchschnittliche Beginn knapp unter 18 Jahren. Durch die professionelle stationäre Behandlung von jungen Betroffenen kann der Krankheit frühzeitig entgegengewirkt

werden. Besonderes Augenmerk liegt bei dieser Altersgruppe auch auf dem Einbezug der Eltern. Die verstärkte Zusammenarbeit mit Angehörigen sowie das verbesserte Verständnis und der geschulte Umgang mit der Essstörungssymptomatik wirken sich positiv auf den Therapieverlauf aus. Dr. med. Andrea Realini-Stump ist Expertin für Essstörungen und weiss um den Wert einer möglichst früh ansetzenden Behandlung.

Frau Dr. Realini, warum ist es wertvoll, dass an der Privatklinik Aadorf schon Patientinnen und Patienten ab 16 Jahren aufgenommen werden können?

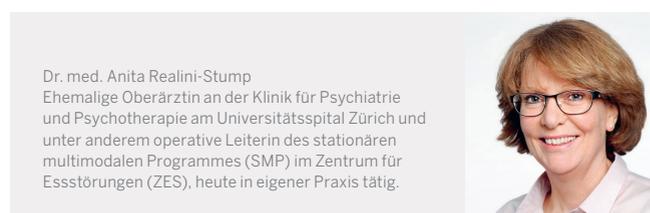
Die Behandlung von Essstörungen verlangt viel störungsspezifisches Wissen, klare Rahmenbedingungen und definierte Behandlungskonzepte mit einem entsprechend geschulten Behandlungsteam. Die Privatklinik Aadorf verfügt in allen Bereichen über eine langjährige Erfahrung, von der auch Jugendliche ab 16 Jahren profitieren können, zumal Essstörungen sehr häufig im Jugendalter beginnen und es in diesem Bereich nach wie vor zu wenig störungsspezifische Behandlungsplätze gibt.

Wie wichtig ist der Einbezug von Eltern und anderen Angehörigen für den Verlauf der Gesamtbehandlung?

Bei Jugendlichen ist der Einbezug nahestehender Angehöriger, insbesondere der Eltern, unerlässlich und erfolgt normalerweise auch. Eltern und nahestehende Angehörige, wie zum Beispiel Partner von erwachsenen Patienten oder Patientinnen mit Essstörungen, werden jedoch nach wie vor oft nur am Rande oder gar nicht in die Therapie einbezogen. Die allermeisten Angehörigen möchten sehr gerne helfen und eine Therapie unterstützen, wissen aber oft nicht wie und stossen mit ihren Hilfsversuchen bei den Betroffenen häufig auf Ablehnung und Zurückweisung. Bei Angehörigen kommen dann, neben grossen Sorgen und Ängsten um die Betroffenen, sehr oft Gefühle von Hilflosigkeit und Ohnmacht auf, während Betroffene ihrerseits sich von den Angehörigen häufig unverstanden fühlen. In einer solchen Situation ist eine spezifische Unterstützung von Angehörigen und – in gemeinsamer Kooperation mit der Patientin – deren Einbezug in die Therapie ein wichtiger Baustein zur Verbesserung des gesamten Behandlungsverlaufes.

Die Zufriedenheit mit dem eigenen Körperbild hat gerade bei jungen Frauen einen beträchtlichen Einfluss auf die Entwicklung von Essstörungen, dies geht auch aus der kürzlich veröffentlichten TSF-Studie hervor, an welcher die Privatklinik Aadorf beteiligt war (siehe Seite 5). Wie sind Ihre persönlichen Erfahrungen in dieser Hinsicht?

Die Zufriedenheit mit dem eigenen Körper und Aussehen bildet einen grossen Schutzfaktor in Bezug auf die Entwicklung von Essstörungen. Umgekehrt ist die Unzufriedenheit damit bei der überwiegenden Mehrheit von Betroffenen ein Hauptmotor sowohl



Dr. med. Anita Realini-Stump
Ehemalige Oberärztin an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Universitätsspital Zürich und unter anderem operative Leiterin des stationären multimodalen Programmes (SMP) im Zentrum für Essstörungen (ZES), heute in eigener Praxis tätig.

bei der Entstehung als auch beim Fortbestehen einer Essstörung, dies nicht nur bei jungen Frauen. Dass Betroffene ihren eigenen Körper dabei gar nicht realistisch wahrnehmen, sondern sehr verzerrt, mit einer ausgesprochen negativen Abwertung, ist ein zusätzlich erschwerender Faktor.

Sie beschäftigen sich schon seit vielen Jahren mit Essstörungen. Haben Sie diesbezüglich einen allgemeinen Entwicklungstrend feststellen können? Beginnt die Krankheit tendenziell in immer früherem Alter? Werden Essstörungen heftiger? Verändert sich der typische Verlauf? Und hat sich auch die Therapie merklich gewandelt?

Die frühesten Essstörungen habe ich bei Kindern ab dem Alter von 9 und 10 Jahren gesehen. Dies ist aber zum Glück nach wie vor selten und geht auch einher mit einer generellen Verlagerung der körperlichen Pubertätsentwicklung ins jüngere Alter. Auch dass es sehr schwere Verläufe gibt, erachte ich nicht als neu.

Hingegen denke ich, dass der gesellschaftliche Druck, schlank, sportlich und fit zu sein, generell zugenommen hat, nicht nur für Frauen, sondern auch für Männer, und dass dieser Anspruch zunehmend alle Alterskategorien erfasst. Aus meiner klinischen Erfahrung zeigt sich dies mit einem tendenziellen Anstieg von Essstörungen in Kombination mit Sportzwang.

Bei den Therapien empfiehlt sich ein möglichst frühzeitiger Beginn, da dadurch die Prognose verbessert werden kann. Inhaltlich ist ein störungsspezifisches Vorgehen zur Behandlung der Symptomatik mit Normalisierung des Essverhaltens und des Gewichtes wichtig sowie im weiteren Verlauf die therapeutische Bearbeitung der Hintergrundprobleme. Ob eine Therapie stationär oder ambulant erfolgen soll, hängt vor allem vom Schweregrad der Störung ab. Ein klarer Mangel im therapeutischen Angebot besteht aktuell im teilstationären Bereich. Mit dem vermehrten Aufbau von Tages- und Halbtageskliniken mit störungsspezifischen Behandlungselementen könnte diese Lücke sinnvoll geschlossen werden. ■

¹ Prävalenz von Essstörungen in der Schweiz, 07.05.2012, Prof. Dr. Ulrich Schnyder, PD Dr. Gabriella Milos, PD Dr. Meichum Mohler-Kuo, lic. phil. Petra Dermota, Universitätsspital Zürich

PUBLIKATIONEN

Simone Munsch, Andrea Wyssen, Esther Biedert

Binge Eating. Kognitive Verhaltenstherapie bei Essanfällen.

3. Auflage, Weinheim, Basel: Beltz-Verlag

Simone Munsch, Andrea Wyssen, Esther Biedert

Das Leben verschlingen?

Hilfe für Betroffene mit Binge-Eating-Störung

3. Auflage, Weinheim, Basel: Beltz-Verlag

Christine Knaevelsrud, Alexandra Liedl, Andreas Maercker

Gruppentherapie bei Traumafolgestörungen.

In Gruppenpsychotherapie (pp.319–330)

Berlin Heidelberg: Springer-Verlag

Marie-Luise Hermann und Ralf Pelkowski

Altern im Spiegel der Mehrgenerationengruppe – Zwischen Wohngemeinschaft und Grossfamilie.

Zeitschrift «Psychotherapie im Alter», Ausgabe 1/18

Psychosozial-Verlag

AADORFER FACHFORUM PSYCHOTHERAPIE

Mit dem Aadorfer Fachforum Psychotherapie hat die Privatklinik Aadorf im Jahr 2010 eine Plattform lanciert, die sich an Psychotherapeuten, Psychiater, medizinische Experten und weitere Interessierte richtet. Im Rahmen von themenbasierten Veranstaltungen ermöglicht das Fachforum eine spezifische Wissensvermittlung und bietet Raum für neue Perspektiven und einen spannenden Austausch. Zudem schlägt die Plattform eine Brücke von der Forschung zur Praxis.

Auf dem Programm der Anlässe stehen jeweils Referate von renommierten Fachleuten und Workshops zu spezifischen Themen, ergänzt durch Diskussionen und vielschichtige Formen der Begegnung. Vergangene Veranstaltungen setzten unterschiedliche Schwerpunkte, darunter Essstörungen, Burnout, Psychosomatik, Generation 50+, Angst und Demenz sowie die Suche nach Geborgenheit.

Auch in Zukunft wird sich das Aadorfer Fachforum Psychotherapie aktuellen Themen annehmen. Weitere Informationen sowie die Inhalte der vergangenen Veranstaltungen finden sich im Internet unter www.fachforum.org.

PRIVATKLINIK AADORF

Die Privatklinik Aadorf ist eine ärztlich geleitete Fachklinik für Psychotherapie, Psychosomatik und Psychiatrie. Sie erfüllt den Leistungsauftrag des Kantons Thurgau und ist auf dessen Spitalliste aufgeführt.

Das Leistungsspektrum ist auf vier Fachgebiete fokussiert: Essstörungen, Adipositas, Depressionen/ Angststörungen/ Burnout sowie Psychotherapie 50+.

Die Klinik ist offen für Patientinnen und Patienten aus dem In- und Ausland.

Die Grundversicherung – auch für Ausserkantonale – ist ausreichend.

Vereinzelte Ausnahmen werden von der Klinik umgehend abgeklärt und rückgemeldet.



Allgemein
Versicherte
Thurgau



Allgemein
Versicherte
anderer Kantone



Halbprivat
Versicherte



Privat
Versicherte



Selbstzahler
In- und Ausland

Privat Klinik Aadorf

*Persönlich
und diskret.*

Psychotherapie
Psychosomatik
Psychiatrie

Klinik Aadorf AG
Fohlenbergstrasse 23
CH-8355 Aadorf
Tel. +41 (0)52 368 88 88
Fax +41 (0)52 368 88 99
info@klinik-aadorf.ch
www.klinik-aadorf.ch

ISO 9001:2015 zertifiziert